Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 95. Dienstag, den 26. April. **1853**

Rußland.

II.

Ländervergrößerung hat Rußland allerdings in den verhängnißvollen Jahren nicht gemacht; nein, es ist großmüthig gewesen, es hat nicht nur das große Oestreich, das einem unvermeidlichen Untergange entgegenging, und das kleine, aber zähe Dänemark geschützt, es hat auch für Deutschland's Wohl gelegentlich ein beruhigendes Wort gesprochen.

Rußland ist gleich einem schützenden Riesenbaum, der nach allen Seiten seine Zweige hinüberstreckt und alle ernährenden Säfte für sich in Anspruch nimmt. Doch wollen Viele behaupten, der Baum sei innerlich morsch und werde unter seiner eigenen Last zusammenbrechen. Wann dies einmal geschehen wird, wissen wir ebenso wenig als die klügsten Diplomaten, an denen in der That unsere Zeit nicht gar reich ist, glauben aber, daß es damit noch Zeit hat, solange das russische Volk mit religiöser Innigkeit den asiatischen Despotismus liebt und an ihm festhält.

Und hierauf ist der Czaar stolz, er ist ein entschiedener Feind des modernen Constitutionalismus, und seine Worte, die er einst zu Custine sprach: „**Je ne conçois pas la monarchie representative, c'est le gouvernement du mensonge, de la fraude, de la corruption; j'aimerais mieux reculer jusqu'à la Chine, que de l'adopter jamais**“, sind in der gebildeten Welt hinlänglich bekannt.

Daß der treue Sinn der Russen durch das Eindringen des fremden revolutionären Gifts nicht gefährdet wird, dafür sorgt die Regierung durch Druckerschwärze und Ausschließung fremdartiger Elemente. So z. B. wußte man von den Revolutionen der Jahre 1830 und 1848 in den russischen Provinzen so viel als Nichts, und was man in den gebildeten Kreisen, über die uns Kohl in seiner Beschreibung verschiedene Aufschlüsse gegeben hat, von den Dingen flüsterte, die sich in Italien, Frankreich und Deutschland ereigneten, ließ auf keine eigentliche Revolution schließen; vielmehr konnte man daraus nur folgern, daß in jenen Ländern ein paar Tausend schlechte Kerle sich zusammengerottet, um die Religion mit Füßen zu treten, die Gesetze der Obrigkeit über den Haufen zu werfen, und das Eigenthum reicher und wohlhabender Leute gewaltsam zu rauben. Aber Revolutionen werden nicht gemacht, sie machen sich von selbst.

Der gemeine Russe in seinem Dorfe und selbst die meisten Bewohner der Kreis= und Gouvernementsstädte ahnten von jenen furchtbaren Ereignissen Nichts, allenfalls konnte jeder einigermaßen aufgeklärte Mann aus den ungewöhnlich strengen Maßregeln der Polizei abnehmen, daß irgend Etwas aus seinen Fugen gewichen war. Selbst in Petersburg wußten nur, wie uns Fiédor Wernirot erzählt, die Allerwenigsten, wie es eigentlich in Deutschland und Frankreich herging. Alle Andern erschöpften sich in lauter Vermuthungen und Meinungen; so gut hatte die russische Regierung ihre Maßregeln angewendet.

Da das Briefgeheimniß in Rußland nicht unverletzt bleibt, so hat der Verständige, der öfter Briefe vom Auslande erhält, es so eingerichtet, daß ihm ja Niemand, zumal in solcher Zeit, etwas über Politik oder wohl gar über Aufstände schreibe. Und geschieht es dennoch und ist er auch so glücklich, daß der Brief unversehrt zu ihm gelangt, so schweigt er von solchen Dingen wie das Grab.

So sieht es in Rußland aus; wir haben seine Thätigkeit nach Außen und Innen betrachtet und erwähnen noch schließlich jenen Ausspruch:

„Der Himmel bewahre mich vor meinen Freunden; mit meinen Feinden will ich schon selber fertig werden.“

Berlin, vom 26. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Wirklichen Geheimen Rath und General=Intendanten der Königlichen Hofmusik, Grafen von Redern, zum Oberst=Truchseß; den bisherigen Ober=Schenk von Arnim, zum Oberst=Schenk zu ernennen, und treten beide Würden den obersten Hofchargen am Königlichen Hofe hinzu. Ferner haben Allerhöchstdieselben: den Wirklichen Geheimen Rath und bisherigen Ober=Schloß=Hauptmann, Grafen von Arnim, zum **Grandmaitre de la Garderobe**; den Wirklichen Geheimen Rath und bisherigen Vice=Ober=Marschall von Meyerinck zum Ober=Schloß=Hauptmann, den Hof=Marschall Grafen von Keller zum Ober=Hof= und Haus=Marschall, unter Beibehaltung der Stelle als Intendant der Königlichen Schlösser, endlich den bisherigen Vice=Ober=Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried, nachdem der Wirkliche Geheime Rath Graf von Pourtalès auf sein Ansuchen von dem Amte eines Ober=Ceremonienmeisters entbunden worden, zum Ober=Ceremonienmeister zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bisherigen Gesandten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen an Allerhöchstihrem Hoflager, Baron von Varennes, den Rothen Adler=Orden erster Klasse; dem Kaiserlich österreichischen Korvetten=Capitain und Kommandanten der Kriegsbrigg „Triest“, Breisach, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse; dem Fregatten=Lieutenant Baron von Bruck und dem Schiffs=Fähndrich Csuha von Cördöghfalva, den Rothen Adler=Orden vierter Klasse; so wie dem Formermeister Göpfert auf dem Eisenhüttenwerk bei Gleiwitz im Regierungs=Bezirk Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Lehrer und Organisten Schröter zu Fürstenwerder im Kreise Marienburg, die Rettungs=Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 25. April. Vorgestern Abend hat sich Se. Majestät nach Potsdam begeben, um gestern daselbst einer Parade beizuwohnen; in Folge des heftigen Regens war jedoch der Lustgarten unter Wasser gesetzt worden, weshalb die Parade unterbleiben mußte. Se. Majestät ist gestern wieder zurückgekehrt. — Der Herr Minister=Präsident hatte gestern bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen Audienz, über den Inhalt derselben verlautet jedoch nichts Näheres. — Die Haltlosigkeit der jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel bestätigt sich immer mehr und zwar ebenso durch die österreichische wie durch die französische Presse. Die letztere schreibt, daß sich der ganze Aufstand auf eine, jeglichem politischen Motiv fernliegende höchst friedliche Petition der Kahnführer an die Minister reducire, in welcher nur um Schutz der Interessen der Petenten gegen die Dampfschifffahrt gebeten worden sei. — Die Auswanderungsangelegenheit, welche sich stets der sorgfältigsten Berücksichtigung von Seiten der Regierung zu erfreuen gehabt hat, ist auch in neuester Zeit wieder Gegenstand der Fürsorge derselben geworden. Der Kammer ist nämlich ein Gesetzentwurf über diese Sache vom Ministerium vorgelegt worden. Den Auswanderern ist bisher auf mehreren Eisenbahnen dadurch ein Vorschub geleistet worden, daß man ihne eine Ermäßigung des Fahrgeldes verstattete, wie dies z. B. auf der Hamburger und der Niederschlesisch=Märkischen Bahn geschehen ist. Auf der letzteren Bahn hat diese Vergünstigung nunmehr ihr Ende erreicht, indem es sich nicht mit den Interessen einer Regierung verträgt, auf einer ihr zugehörigen Bahn den Strom der Auswanderung zu erleichtern, der offenbar nachtheilig auf das Gesammtinteresse des Staates zurückwirken muß. Es ist ein Unrecht, der Auswanderung nach Amerika, die oft nichts als Unglück und bitter getäuschte Erwartungen nach sich zieht, Vorschub zu leisten, während sich in unserem Vaterlande, namentlich in Ost= und Westpreußen, noch Raum genug findet, der den Auswanderern weit günstigere Chancen in Aussicht stellt, als der Zug in die transatlantische Ferne. Auch Posen bietet der Kolonisation einen hinlänglichen Spielraum. Ohne Mittel ist in Amerika nichts zu gewinnen, und die oft so geringe Habe der Auswanderer wird durch die weite und kostspielige Reise um ein Bedeutendes geschmälert, bevor man an den heiß ersehnten Ort der Wünsche gelangt, den man später oft unter Thränen der Reue wieder zu verlassen genöthigt wird. Verwendet man dasselbe Anlagekapital, ungeschmälert durch die Kosten der weiten Reise, auf Kolonisation in den genannten vaterländischen Provinzen, so dürfte die Garantie für ein günstiges Resultat voraussichtlich eine weit überwiegende sein. Der Gegenstand ist vollkommen würdig, daß wir in den nächsten Tagen noch einmal auf denselben znrückkommen.

LS. **Berlin**, 25. April. In den ersten Tagen des Mai wird der zum französischen Gesandten am hiesigen königlichen Hofe neu ernannte Marquis de Moustier hier eintreffen. — Der Schluß der Kammer=Session bis zum Pfingstfeste dürfte als bereits feststehend anzunehmen sein. Die Reichhaltigkeit der Tagesordnungen für jede einzelne Sitzung zeigt, daß man so viel als irgend möglich und selbst auf Kosten einer gründlichen Verhandlung erledigen will. Namentlich weiß die erste Kammer mit einer Geschwindigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt, über die wichtigsten Gesetze, sofern nicht gewisse Prinzipienfragen vom Recht der Stände und ähnliche zu längeren Erörterungen bestimmen, zu beschließen. Die Berathungen über die Gemeindegesetzgebung liefern hierfür den Beweis. Die zweite Kammer aber gelangt mit geringerer Raschheit zu diesem Ziele, und es ist sehr zweifelhaft, ob die erste diesmal wie früher nachgiebig genug sein wird, um diejenigen Gemeindegesetze, welche in beiden Häusern noch zur Schlußberathung gelangen sollten, mit den Aenderungen hinzunehmen, welche das andere Haus vorgenommen hat. — Der katholische Feldprobst Mencke wird in Kurzem eine Inspektionsreise nach der Provinz Preußen antreten, um sich dort zuvörderst von den Verhältnissen der Seelsorge im Militair katholischen Glaubens spezielle Kenntniß zu verschaffen und etwanige Mängel nach Kräften zu beseitigen. — Man behauptet, daß in Oranienburg alsbald ein zweites Schullehrer=Seminar für die Provinz Brandenburg errichtet werden soll, da das Seminar in Köpenick für das vorhandene Bedürfniß allein nicht ausreicht. — Der im vergangenen Jahre von Heese in Steglitz begonnene Bau einer Anstalt für Seidenzucht ist bereits im Rohbau fertig und die ganze Anstalt dürfte bis zum Herbst gänzlich vollendet werden. Die Gebäude sind höchst umfangreich und berechtigen zu der Annahme, daß wir hier eine Muster=Anstalt für den erwähnten Kulturzweig besitzen werden. — Gegenwärtig werden die Signalglocken, welche auf dem größten Theil der Eisenbahnen, in letzterer Zeit auch auf der Berlin=Anhaltischen Eisenbahn bereits eingeführt sind, ebenso auf der Berlin=Potsdam=Magdeburger Eisenbahn errichtet. Die betreffenden Arbeiten hat man in diesen Tagen begonnen. — Der Prinz von Preußen ließ der K. Hofschauspielerin Frau von Crelinger zu deren vierzigjährigem Jubelfeste, ein sehr schönes Armband als Geschenk überreichen. — Von den zahlreichen Verehrern der Frau Crelinger wird am Mittwoch im großen Saal des Englischen Hauses ein Festmahl veranstaltet werden, an dem der gegenwärtige und die ehemaligen Intendanten der Königl. Schauspiele, die Herren v. Hülsen, Graf v. Redern und Baron v. Küstner theilnehmen.

Breslau, 21. April. Die „Bresl. Ztg.“ erfährt soeben aus zuverlässiger Quelle, daß kürzlich die Einladungsschreiben an die Domherren und Ehrendomherren des hiesigen Bisthums erlassen worden sind, um die Wahl des Fürstbischofs vorzunehmen, die auf den 19. Mai d. J. festgesetzt ist. Zum königlichen Kommissarius ist der Standesherr Graf Schaffgotsch auf Warmbrunn ernannt. Die Kandidaten sind, wie die „Br. Z.“ hört, Bisthums=Administrator Kanonikus **Dr.** Förster; Bischof Müller in Münster und Ehren=Domherr **Dr.** Heide in Ratibor.

München, 22. April. Der König hat befohlen, daß zur Illustration des Hauses Wittelsbach eine ähnliche Sammlung veranstaltet werde, wie das jüngst erschienene und mit vielen Abbildungen versehene Werk über die Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern. Zu diesem Zwecke haben alle Distriktspolizeibehörden anzuzeigen, was sich von historischen Denkmälern ꝛc., die in irgend einer Beziehung zur Geschichte des Hauses Wittelsbach stehend, erhalten hat. — Vom hiesigen Kreis= und Stadtgerichte wurde gestern der Schullehrer A. Grünwald von Thankirchen, Landgerichts Wolfrathshausen, wegen 17 Verbrechen des Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt durch Verführung ihm zum Unterricht anvertrauter Kinder von 10 bis 17 Jahren zur Unzucht, zu 8jährigem Arbeitshaus mit jährlich doppelter Schärfung während je 8 Tage, zur Entsetzung von seinem Dienste und zur Unfähigkeit zu allen öffentlichen Aemtern, Ehren und Würden verurtheilt.

Karlsruhe, 23. April. Endlich öffnet ein Badisches Blatt den jüngsten Freiburger Beschlüssen der Bischöfe gegen die Regierungen seine Spalten: es ist die offizielle Karlsruher Zeitung, welche dies jedenfalls von oben herab anbefohlene und kaum verständliche Schweigen bricht, um neben der Eingabe der Bischöfe, die bekanntlich auch an die Großherzogliche Regierung gerichtet ist, das Antwortschreiben des Ministers des Innern, des Herrn von Marschall, an den Erzbischof von Freiburg mitzutheilen. Vor Allem wird in dieser Erwiederung die Form der Eingabe, als eines Collektiv-Schreibens, unstatthaft genannt; der Großherzog kenne nur Beziehungen zum Erzbischofe von Freiburg. Im Uebrigen ist die Antwort der Württembergischen ganz gleich und verwahrt die Landesregierung gegen die Deklarationen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz und gegen die beanspruchte Unabhängigkeit derselben von der Gewalt des Staates.

Schwerin, 21. April. Die Pferdemärkte, welche jetzt hier stattfinden, werden auffallend stark von französischen Pferdehändlern besucht, welche Pferde für die Carabiniers=Regimenter und die neu errichteten Guiden des Kaisers aufkaufen sollen. Die Preise, welche dieselben bezahlen, sind sehr hoch und belaufen sich auf 28, 30 bis 32 Louisd'or für ein volljähriges, zum Dienst für die schwere Reiterei geeignetes Pferd. Rechnet man nun die Transportkosten für ein Pferd von hier nach Paris auf 7 bis 8 Louisd'or, so kommen die neuen Remonten dort auf 35 bis 40 Louisd'or zu stehen, allerdings ein hoher Preis für ein Cavalleriepferd. Die Rosse, die von hier in letzter Zeit nach Frankreich ausgeführt wurden, sind übrigens auch lauter sehr tüchtige und starke Thiere. Außer diesen Cavalleriepferden bemühen sich die französischen Pferdehändler, auch edle Luxuspferde für den Hofstaat des Kaisers zu kaufen, besuchen zu dem Zweck alle Gestüte und bezahlen gern für ein Paar große Wagenpferde von edler Race 140 bis 180 Louisd'or. Besonders große und edle Pferde von Isabellenfarbe wünschen dieselben zu kaufen, da der Kaiser einige Isabellenzüge zu errichten befohlen hat, konnten aber bisher ihren Zweck noch nicht erreichen, da diese Farbe hier im Lande sehr selten ist. Die Zucht edler Pferde hat überhaupt in den letzten sechs bis acht Jahren sehr in Mecklenburg nachgelassen und eine Menge kleiner wie größerer Gestüte sind auf den Gütern eingegangen. Bei den hohen Kornpreisen und der sehr rationell betriebenen Bewirthschaftung der Güter finden viele Gutsbesitzer ihre Rechnung nicht mehr im Betrieb der Pferdezucht, sondern bauen lieber Weizen, um solchen nach England auszuführen. Edle Pferdezucht, im größeren Maß betrieben, erfordert sehr bedeutende Auslagen und ist dabei vielen Wechselfällen unterworfen, daher eigentlich nur wohlhabende Leute sich mit derselben abgeben können.

† **Hamburg**, 23. April. Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige schulwissenschaftliche Bildungsverein sein 23jähriges Bestehen. Schon seit einer Reihe von Jahren begeht der Verein diese Feier öffentlich und ladet durch Karten zu derselben ein. Auch an dem diesjährigen Stiftungstage hatte sich wieder ein auserlesenes Publikum in dem kleinen Saale der Tonhalle, demselben, der lange Zeit hindurch der nunmehr aufgelösten deutsch=katholischen Gemeinde zum Bet= und Redesaal gedient hatte, eingefunden. Der Präses des Vereins, Herr Theodor Hoffmann, ein ungemein rühriger Mann, von hellem Kopfe, und weit über die enge Lehrersphäre hinausgehenden Einsichten, hielt einen Vortrag, der sich wie gewöhnlich durch Klarheit und Durchsichtigkeit des Syles, sowie durch Bestimmtheit der dargelegten Ansichten auszeichnete. Ergreifend und doch bis in die Einzelheiten wahrheitsgetreu war die Schilderung, welche derselbe von dem gegenwärtigen Zustande des deutschen Volksschulwesens entwarf, wie man überall bemüht sei, den Umfang von Kenntnissen, welche die Volksschule mitzutheilen habe, auf das niedrigste Maaß herabzudrücken, wie geistliche und weltliche Behörden in diesem Sinne einen wahren Wettkampf begonnen hätten, und wie man in einem deutschen Staate sogar soweit gegangen sei, Bibel= und Katechismus=Kunde für die allein nothwendigen, Rechnen und Schreiben für nur nützliche Kenntnisse zu erklären. Bei solchen Darlegungen war natürlich der Blick auf die Vaterstadt nicht

zu vermeiden, und derselbe konnte wohl um so freudiger gethan werden, als es unbezweifelt ist, daß, wenn es auch hier nicht, und zwar an einflußreicher Stelle an solchen fehlen möchte, die gern, wie in Kurhessen, den geistigen Zustand des Volkes auf die Zeiten des „großen Philipp" (ein bekanntlich bei der jetzigen kurhessischen Reactionspartei gebräuchlicher Lieblingsausdruck) zurückschrauben möchten, doch die Mehrzahl der Behörden wie der Bevölkerung zu vernünftig denkt, um sich bei solchem Treiben zu betheiligen. Die Rede machte einen tiefen Eindruck, und legte ein glänzendes Zeugniß von dem Bildungsstandpunkte unserer Volksschullehrer ab. Am Abende vereinigte ein freundschaftliches Mahl im Hôtel zum Weidenhofe die Mehrzahl der Mitglieder des Vereins, an welchem auch die Frauen und Töchter der verheiratheten Lehrer theilnahmen, und das von ächtem, auf der Erinnerung eines in Thätigkeit durchlebten Jahres beruhendem Frohsinn erheitert war. Ein erhöhtes Interesse gewann dasselbe auch durch die Theilnahme mehrerer Mitglieder des pädagogischen Vereins in Altona, der mit dem hamburgischen Vereine in collegialischer Verbindung steht. Es konnte nicht ausbleiben, daß bald der eigenthümlichen Lage der Nachbarstadt, wenn auch in der vorsichtigsten Weise gedacht wurde. Zu eigentlichen Demonstrationen ist gewiß jetzt nicht die Zeit, das Unnütze und wenig Nachhaltige derselbe hat sich in der vergangenen Periode nur zu deutlich gezeigt. Aber auch den verschlossenen Lippen entwindet sich oft ein bedeutsames Wort, und das gewöhnlichste erhält seinen tieferen Sinn durch den Ton, in dem es gesagt wird, und die Mienen, welche dasselbe begleiten. So ward von Seiten des Hamburger Vereins die Hoffnung ausgesprochen, daß es nicht gelingen werde, eine Barrière zwischen den beiden Nachbarstädten aufzurichten, und von den Altonaern in diese Hoffnung eingestimmt, mit dem Bemerken, daß der Flug des Geistes höher gehe, als die Stadtthore Hamburg's und Altona's emporragten, und daß es in Holstein nie eine andere Bildung, als eine deutsche geben werde. Schließlich gab der Hamburger Präses den Altonaer Gästen die scherzhafte Versicherung, daß sie nicht dafür denunzirt werden sollten, daß sie das Lied Schleswig-Holsteiu mitgesungen hätten.

Andrerseits beschäftigt das Tischrücken noch andauernd die öffentliche Aufmerksamkeit, und die Broschüren, wie die Zeitungs-Artikel über dasselbe sind noch fortwährend im Zunehmen begriffen. Es wird nun auch von manchen gelungenen Experimenten in Privathäusern berichtet, und mehr als ein Tisch soll durch sein kühnes Ausschreiten **(sit venia verbo)** Damen zu Falle gebracht haben.

Die ehemalige Schul-Commission der aufgelösten deutsch-katholischen Gemeinde veröffentlicht in der Freitagsnummer der „Hamb. Nachr." eine Aufforderung an die Bemittelten der Stadt, durch Zeichnung freiwilliger Beiträge derjenigen Eltern die bisher in Folge des nach den Vermögens-Umständen gestellten Schulgeldes der aufgelösten Anstalt für ein billiges Honorar ihren Kindern den Unterricht einer höheren Bürgerschule zu Theil werden lassen konnten, die Möglichkeit an die Hand zu geben, dieselben in auf ähnlicher Stufe stehenden hiesigen Privatschulen unterzubringen. Man muß abwarten, ob dieser Aufforderung sehr zahlreich entsprochen werden wird. Doch möchte man den Eltern dieser Kinder kaum rathen, sich dieserhalb allzu sanguinischen Hoffnungen hinzugeben. Denn seit jener Zeit, wo zuerst Beiträge für die Errichtung der deutsch-katholischen Gemeindeschule in Hamburg gezeichnet wurden, sind drei Jahre verflossen, die dem Interesse an der Sache der Deutsch-Katholiken auch beim größeren Publikum gerade nicht sehr günstig gewesen sind.

Hamburg, 23. April. Der socialistische Schriftsteller Albusen in Kiel macht bekannt, daß er sich nach dem amerikanischen Festlande und zwar nach Venezuela begeben werde, um dort eine ikarische d. h. communistische Republik zu begründen. Er fordert daher durch die öffentlichen Blätter nahe und entfernte Gesinnungsgenossen auf, sich an seinem Zuge zu betheiligen. Albusen ist nicht der erste Deutsche, der auf dem Principe der Gütergemeinschaft Länder zu colonisiren unternimmt. Vor ihm hatte schon der bekannte Socialist Rapp aus Würtemberg unter derselben Fahne rother Ordnung etwa 60 Familien um sich gesammelt, und auf dem zulässigen Boden der Union die Colonien „Harmony" und „Zoar" angelegt. Dieselben bestehen merkwürdiger Weise noch immer und befinden sich sogar in einer Art socialer Blüthe, während die verwandten Unternehmungen des Franzosen Cabet und des Engländers Robert Owen scheiterten. Es zeigt dies, daß der deutsche Erfindungsgeist selbst in den Wahnsinn Methode zu bringen weiß Indessen ist es Herrn A. nicht gelungen, die nüchterne Verständigkeit seiner Landsleute zu umnebeln, trotzdem er sie mit Schriften überfluthete, um sie von seinen neuen gesellschaftlichen Glaubensartikeln zu überzeugen. Derselbe warf sogar sein Netz über Deutschland und Frankreich hinaus bis in die Tuilerien, denn eine seiner letzten Publikationen, mit napoleonischen Ansichten gespickt, widmete er Louis Bonaparte, obgleich die Grundsätze des verbannten Prätendenten nicht mehr diejenigen des verbannenden Kaisers sind. Die Schiffbrüchigkeit dieser seiner letzten Bemühung mag ihn auch veranlaßt haben, seine Utopien aus dem Garten europäischer Gesellschaft in die Wildnisse südamerikanischer Urwälder hinüberzuretten, wohin sie auch gehören. — Für Ihre Leser wird die Nachricht von Interesse sein, daß man auch hier endlich einen Schritt gethan, um eine Dampfschifffahrtslinie nach New-York in's Leben zu rufen. Der jetzt hier herrschende beispiellose Mangel an Seeschiffen, um die sich anhäufenden Auswanderer zu befördern, gab den nächsten Anstoß zu dem neuen gewiß zeitgemäßen Unternehmen. Eine Anzahl von Rhedern that sich daher zu einer Compagnie zusammen, um in aller Eile in England einen Dampfer aufkaufen zu lassen. Derselbe soll 800—1000 Personen Raum bieten und die Preise für die drei Plätze werden auf 40, 60 und 80 Thlr. gestellt sein. Mitte Mai gedenkt man schon die erste Reise mit ihm anzutreten, ohne in England anzulaufen, wodurch man den Weg von der Elbe bis zur Hudsonsbay in 14 Tagen zu machen gedenkt. Dies Alles ist jedoch nur noch Plan, denn vor Allem ist das geeignete oder besser die geeigneten Fahrzeuge zu beschaffen, da eines keines ist. An Mitteln fehlt es indessen unseren Rhedern nicht und da sie nun auch von gutem Willen unterstützt werden, so kann die That nicht ausbleiben. Bereits vor circa 3 Jahren hatte unser Schiffseigner Sloman eine directe Dampfverbindung mit New-York begründet, allein gleich das erste in Fahrt gesetzte Schiff (Helene) ging zu Grunde und mit ihm die Linie. — Wir erwähnten kürzlich, daß dem nordamerikanischen Consul die Befugniß eingeräumt ist, für die Gebühren von 6 Dollars Auswanderer zu trauen. Unter der Aegide dieser Gesetzgebung traten soeben hier wieder zwei altbayersche Paare von dem Braut- in den Ehestand hinüber.

Oesterreich.

Wien, 22. April. Wie die „Presse" vernimmt, hat das Finanzministerium im Laufe dieser Woche abermals eine Million an die Bank zurückgezahlt. Damit ist die Schuld des Staates an die Bank ungefähr auf das Niveau vor 1848 herabgedrückt, ein Umstand, welcher vielleicht nicht ohne Einfluß auf den Beschluß der Regierung war, die Bankdirektion zur unverweilten Ausgabe der Reserve-Aktien zu veranlassen. — Das Lokalblatt der Wiener Ztg. entnimmt der „Kronstädter Ztg." aus dieser Stadt vom 13. April wörtlich Folgendes: „Eine sehr angenehme Nachricht durchläuft seit einigen Tagen unsere Stadt und beschäftigt alle Gemüther in hohem Grade. Ein allgemein geachteter und höchst ehrenwerther Bergwerksbesitzer hat zwischen Zeiden und Wolkendorf an dem Fuße der Bergwand, welche gegen das schöne Burzenthal schaut, in der Nähe des Goldbaches ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruche der Bergwerksbeamten in Zalathna, wo die eingesandten Proben geschmolzen worden sind, das reichste in Europa sein soll, ja sogar dem kalifornischen Reichthum an die Seite gesetzt zu werden verdiente. Wir hatten noch nicht Gelegenheit, mit dem Bergwerksinhaber über diesen folgenreichen Fund Rücksprache zu halten; von ganz verläßlicher Seite aber wird uns die Wahrheit der gemachten Angaben versichert. Alles lebt in der größten Spannung." — Das k. k. Oberstkämmereramt hat als oberste Direction des Burgtheaters 200 Dukaten an das Comité nach Weimar gesendet, welches mit der Sammlung der Beiträge für das zu errichtende „Schiller-Goethe-Denkmal" betraut ist. Die Summe entspricht der Tageseinnahme des Burgtheaters. Die Absendung erfolgte wenige Tage nach dem Aufrufe, welcher die Bühnen Deutschlands zu Beiträgen aufforderte.

— 23. April. Der Graf von Rechberg wurde vorgestern von dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen, um die Instruktionen für seine künftige Stellung beim lombardisch-venetianischen Gouvernement, worüber die amtliche Kundmachung in den nächsten Tagen bevorsteht, aus den Händen des Monarchen selbst zu übernehmen. — Das von uns schon telegraphisch gemeldete Desaveu der „O. C." gegen die über Galacz aus Konstantinopel eingetroffen Nachrichten lautet: „Direkte Nachrichten aus Konstantinopel vom 11ten d. Mts., aus zuverlässigster Quelle, schildern den Zustand jener Hauptstadt als durchaus befriedigend und erwähnen der durch Schiffernachrichten über Galacz und Triest anher gelangten Gerüchte mit keinem Worte. Die Unterhandlungen über die heil. Orte nahmen eine befriedigende Wendung, welche durch die Ankunft der Botschafter der westlichen Mächte gefördert worden war."

— Der „Times" wird aus Wien unterm 17. April geschrieben: „Wenn maßloser Hochmuth der Vorbote des Falles ist, so steht es mit Oesterreich schlimm. Die in letzter Zeit von der britischen Regierung gegen die Flüchtlinge ergriffenen Maßregeln schreibt man hier allgemein mehr der Furcht zu, als dem Wunsche, billig und ehrenhaft gegen die übrigen Mächte zu handeln. — Die deutsche Einheit macht offenbar Fortschritte. Wenigstens sind Oesterreich und Sachsen dahin übereingekommen, daß den beiderseitigen Gensd'armen zu jeder Zeit gestattet sein soll, flüchtige Uebelthäter über die Grenze zu verfolgen. — Ein in Finanzsachen in der Regel sehr gut unterrichteter Mann versichert mir, daß man wahrscheinlich vor September oder Oktober keine Anleihe machen werde."

— Wenn man die Unkenntniß berücksichtigt, welche hier bis in die oberen Kreise über die Geschichte und Staats-Verfassung Englands herrscht, so kann man die guten Wiener für ihre Anglophobie kaum ganz als zurechnungsfähig erklären. Die Losung wird absichtsvoll an irgend einem Orte ausgegeben, die Zeitungsschreiber blasen in die Lärmtrompete, und die Masse fällt ziemlich gedankenlos ein. Im Allgemeinen ist das **Delirium tremens** bereits in auffallender Abnahme; man hatte die Dosis doch zu stark gewürzt, um nicht eine Reaktion hervorzubringen. Hier und da schleudern noch „Lloyd" und „Presse" einige Philippiken gegen das „perfide Albion". Im Bunde der Dritte ist ein ultramontanes Journal, das in München unter dem Namen „Baierisches Volksblatt" erscheint. Dasselbe, dessen ganzes Monats-Volumen kaum einer Tagesnummer der Times gleichkommt und dessen ganze Jahres-Existenz mit der Auslage, welche jene für Druckerschwärze hat, zu erhalten wäre, wirft in seines Nichts durchbohrendem Gefühle der gesammten englischen Presse den Fehde-Handschuh hin. Es besitzt einen Reichthum von Schimpfwörtern, wie solcher nur im klassischen Lande des „Bock- und Salvatorbiers" zu finden, und um nur Eine Probe aus der letzten Blumenlese mitzutheilen, macht er den Vorschlag, an gewissen Lokalitäten des Hauses statt der 0 oder ! das englische Wappen anzubringen. Doch genug davon. Wenn übrigens seit Kurzem der „Lloyd" in seinen unsinnigen Angriffen auf England plötzlich nachgelassen und selbst in den Weg einer Versöhnung eingelenkt hat, so ist gewiß der Wink dafür von hoher Instanz gekommen. Man stutzt auf einmal hier gar sehr über das rücksichtslose Auftreten Rußlands in Konstantinopel, und erkennt daß man trotz einzelner Abfindungen im Kern der orientalischen Frage selbst vollständig zur Seite geschoben ist und um so weniger zu sagen hat, je mehr man sich gerade jetzt berufen glaubt, ein Wort mitzureden. Jetzt kommen die Nachwehen der ungarischen Intervention, und ich fürchte, es sind nur die ersten Schmerzen. Ein gemeinschaftliches Interesse und das Bedürfniß der Hülfe führt hier unvermeidlich zu den westlichen Großmächten. Sodann wirkt noch ein anderer, absolut dringlicher Grund. Die Anleihe des vergangenen Jahres wird nächstens mit der letzten Rate eingezahlt sein. Man braucht wieder Geld; denn an ein Verschwinden des Deficits glaubt auch der bestgesinnte Oesterreicher nicht. Bereits beginnt die Oesterreichische Correspondenz die außerordentlich verbesserte Finanzlage der Monarchie zu verkünden, und die Verbrennung einiger Millionen Münzscheine wird mit Eclat angezeigt. Dies heißt mit anderen Worten: „Macht euch fertig zu einer neuen Anleihe!" Dieselbe war schon zu Anfang des Jahres in Zug, wurde aber durch die türkische Expedition unterbrochen. Wir hören, daß man auf eine Silber-Anleihe reflektirt, und dazu kann man die Londoner Börse nicht umgehen. Das fortgesetzte Schimpfen wäre denn aber doch, trotz Provision und fünf Prozent, eine gar zu schlechte Empfehlung, und darum sind die Blätter angewiesen worden, so lange damit einzuhalten, bis John Bull seinen Beutel geöffnet hat. (Köln. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. April, Vormittags. In unserem Ministerium wird, wie wir von zuverlässiger Hand erfahren, nur ein unbedeutender Personenwechsel stattfinden. Sicher ist nur, daß der greise Oersted an die Spitze des Kabinets tritt. Somit wird Bluhme, der bisher zugleich Premierminister gewesen, künftig nur das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten behalten. Simony's Austritt aus dem Kabinet gilt für ausgemacht; auch paßt er nicht in eine Combination, welche eiderdänisch gesinnte Mitglieder möglichst ausschließen will. Wahrscheinlich wird Bang Minister des Innern bleiben und dann, wenigstens vorläufig, den Cultus mitübernehmen. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten, so daß also keine Aussicht vorhanden ist, daß das bis jetzt in den Herzogthümern beliebte, richtiger unbeliebte, Regime eine wesentliche Aenderung erfährt. Doch dürfte Graf Carl Moltke vielleicht künftig etwas leiser auftreten, da Oersted, wenn er die nöthige Energie besitzt, schwerlich die bisher im Schleswigschen getroffenen extremen Maßregeln billigen wird. Oersted ist übrigens ein Greis von beinahe 75 Jahren; indeß galt er bis jetzt wenigstens für einen Mann des strengen Rechts, wenn er auch kürzlich von diesem Rufe dadurch etwas verloren hat, daß er sowohl in seinen gegen Wegener gerichteten Broschüren als auch auf dem Reichstage die k. Botschaft über die Erbfolge und speziell die Aufhebung des Königsgesetzes mehr durch Nützlichkeits- und vermeintliche Nothwendigkeits-, als durch aus dem Staats- und Erbrechte geschöpfte Argumente zu rechtfertigen bemüht gewesen ist.

Wie weit Oersted das vormärzliche, ziemlich patriarchalische Regierungssystem im Königreiche und in den Herzogthümern herzustellen versuchen oder im Stande sein wird, muß die Zeit lehren. Jedenfalls möchten wir dem Kabinet, wenn es in seiner jetzigen Zusammensetzung vor den neuen Reichstag tritt, einen harten Stand prophezeien, da die Intelligenz und die Jugend des Landes und insbesondere der Hauptstadt, namentlich ein großer Theil des Beamten-, geistlichen und Lehrerstandes und sogar nicht wenige höhere Militairpersonen auf die alte bureaukratisch-reaktionaire Partai, die freilich zur Zeit sehr schwach ist und nur heimlich agitirt, andererseits gewiß ihren ganzen Einfluß geltend machen werden, eine definitive Organisation des Staates im gesammtstaatlichen, sei es constitutionellen oder absolutistischen Sinne, möglichst zu vereiteln. (Wes. Z.)

Die eilfte Kunstausstellung in Stettin.

VIII.

Schweizerlandschaften enthält die diesjährige Ausstellung mannigfache, wir erwähnen aber nur die bedeutenderen, zu denen wir die Gemälde von Rausch und Schulten rechnen; Beide gehören der Düsseldorfer Schule an.

No. 347. „Der Vierwaldstädter See, von Rausch." In der Mitte sehen wir die Fläche des wunderbar tiefen Sees, die dunkelblaue Farbe ist ihm eigenthümlich und bekundet seine südliche Natur; zwei Fahrzeuge sind auf dem gefahrlosen See, sie bewegen sich dem Anscheine nach in freundlicher Stille; zur rechten wie zur linken Seite bemerken wir Baumgruppen, und im Hintergrunde erhebt der Rigi sein nebelhaftes Haupt. Das Bild hängt schlecht und gewährt dadurch keinen günstigen Totaleindruck; daher kommt es denn auch, daß das ganze Gemälde einen wenig freundlichen, man könnte fast sagen unheimlichen Eindruck macht.

Freundlicher und angenehmer berührten uns die Landschaften von Schulten. Wir erwähnen zunächst seinen „Vierwaldstädtersee mit dem Pilatusberge." (No. 402.) Auf der linken Hälfte des Gemäldes sehen wir den See, der freundlich zur Fahrt einladet, ein Boot ist bereits auf seiner Mitte, ein anderes rüstet sich zur Abfahrt. Die Landschaft erhält dadurch unbedingt mehr Leben und interessirt den Beschauer in weit höherem Grade. Die rechte Hälfte zeigt uns eine einfache Luzerner Landschaft, aus der ein unbedeutendes Thürmchen winzig hervorragt. Den Hintergrund bildet der wunderbare Pilatusberg, auf dem der Sage nach die Gebeine des Pilatus ruhen sollen; der Berg hat seine Nebelkappe freundlichst bei Seite geworfen und blickt gefällig auf die bläulich plätschernden Wogen des Sees, seinem Beispiel folgen die andern Berghöhen, welche in dunkelgrauer Ferne sichtbar sind; über ihnen allen schwebt der blaue Himmel, an dem lichtweiße Wolken ruhig dahinziehen. Wenn der Eindruck des eben erwähnten Bildes ein freundlicher zu nennen ist, so dürfen wir den der No. 404, „Abend am Vierwaldstädtersee" als einen melancholischen bezeichnen; in beiden Bildern, die gerade entgegensetzte Situationen uns darstellen, bewährt sich die geniale Meisterschaft des Malers, der in der prägnantesten Weise jene freundlich einladende Tageshelle ebenso vortrefflich als die düster melancholische Abendstimmung der Landschaft mit feinem Pinselstriche uns vorzuführen wußte. No. 404 sehen wir im Vordergrunde den dunkelfarbigen See, einzelne Schiffe befinden sich bereits am Ufer und geben uns zu verstehen, daß sie ihr Tagewerk vollendet, links ist ein großer Bergrücken, der die Einschließung des Sees bildet, im Hintergrunde erheben verschiedene Berge ihr nebelhaftes Haupt, ein tiefes Dunkel umhüllt die ganze Gegend. Das Gemälde No. 403, „Abend am Wallenstädtersee", haben wir vergeblich gesucht, obgleich uns versichert wurde, daß es sich noch auf der Ausstellung befände.

Die künstlerische Eigenthümlichkeit Schultens liegt einestheils in dem getreuen Wiedergeben des wirklich Vorhandenen, anderntheils in der mächtigen und blühenden Phantasie, die, um sich frei erhalten zu können, vorzugsweise nach gewissermaßen idealen Vorwürfen greift. Der Maler, der vor allen Dingen ein bedeutend naturalistisches Element in seinen Gemälden zur Anschauung bringt, erhebt sich stets zu einer idealen Auffassung, aus der er den poetischen Reiz und Zauber, womit seine Bilder auf die Phantasie des Beschauers wirken, schöpft, ohne jene Einfachheit und schlichte Kraft zu vernachlässigen, die man sich nur durch ein treu liebevolles Anschmiegen an die Natur bewahren kann, und die allein dem Kunstwerk das Gepräge unmittelbarer Wahrheit verleiht. Für die malerische Ausführung ist Schulten's Name hinreichende Bürgschaft, doch können wir es uns nicht versagen, sie als fein nüancirt und oft bewunderungswürdig zu bezeichnen, namentlich im Hinblick auf die unvergleichliche Behandlung des Himmels und der Perspektive, welche vornehmlich in No. 404 zur entschiedenen Geltung kömmt.

Wir erwähnen für diesmal noch die No. 352, „Loreley am Rhein bei Abendbeleuchtung", und No. 353, „Strand auf Rügen nach Sonnenuntergang", nicht um sie zu loben, sondern um einen Repräsentanten jener Malercoterie anzuführen, die sich keine Landschaft ohne obligate Sonnen- oder Mondbeleuchtung zu denken vermag, und dadurch in jene Manier gerathen, welche wir schon früher mit dem Namen „Zopf" bezeichneten. Viel eher würden wir den Grundsatz gelten lassen, daß keine Landschaft ohne ein lebendes Wesen zu denken sei, ohne jene Bewohner, für die doch eben die Erde geschaffen ist. Wir wollen gerne einräumen, daß eine Beleuchtung der erwähnten Art mit ungemein vielen technischen Schwierigkeiten verbunden sei, daß sie das sorgfältigste Studium erfordere, um nur in irgend einer Weise treffend veranschaulicht zu werden; wenn sich aber ein Maler einer gefaßten Idee so weit hingiebt, daß er für alles Andere gleichgültig ist, als gehöre es nicht mit zur Sache, so geräth er dadurch in eine Art von Manier, die ihm wie der Kunst gleichmäßig verderblich ist. Rieck aus Potsdam ist hierfür ein sprechender Beweis, und seine Loreleylandschaft mit Abendbeleuchtung vermag vielleicht Manchen in Erstaunen zu setzen, sicherlich aber nicht Einen künstlerisch zu erheben, wie überhaupt das ganze Gemälde an einer großartigen Unnatur laborirt. Das andere Gemälde, „Strand auf Rügen nach Sonnenuntergang", welches nebenbei bemerkt entsetzlich schlecht hängt, macht denselben Eindruck und vermissen wir vor allen Dingen auch nur die geringste Eigenthümlichkeit der Rügener Küste, man müßte denn die nackten Bäume auf der rechten Seite für charakteristisch halten. Wir bemerken, daß es uns vergönnt war, einen prächtigen Sonnenuntergang auf Stubbenkammer zu erleben, bei No. 353 mußten wir aber unwillkürlich den Katalog zu Hülfe nehmen.

***

— 23. April Vormittags. Die „Departements-Tidende“ bringt folgende officielle Ministerliste: Oersted, Conseils-Präsident, zugleich Minister des Innern und des Cultus. Bluhme, nur noch Auswärtiges. Die Grafen Sponneck, Carl Moltke und Reventlow-Kriminil, so wie Scheel, Hansen und Steen-Bille behalten ihre bisherigen Portefeuille's. Aus dem Voranstehenden geht (wie auch die „Dep.-Tidende“ officiell meldet) hervor, daß nicht blos Simony's, sondern auch Bang's Entlassung angenommen ist. Die von ihnen bis jetzt verwalteten Ministerien sind zugleich dem Conseils-Präsidenten Oersted übertragen worden. — Die eiderdäuische Presse („Faedrelandet“ und „Dagbladet“) haben bereits angefangen, ihr grobes Geschütz gegen Oersted spielen zu lassen, der nur in „Kjövenhavnposten“ eine, unserer Ansicht nach sehr schwache, Stütze findet. — Der König hat sich wieder nach dem Frederiksborger Schlosse begeben.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. April. Vor wenigen Wochen lief ein Tessiner Bauernputsch unglücklich ab. So eben ist dasselbe in Freiburg geschehen. Die Schweiz will durchaus nicht „von innen heraus gesunden.“ Eine tegraphische Botschaft der Freiburger Regierung meldet von heute früh nach Bern: „Nachts überfielen 2—300 Bauern die Stadt, unter Anführung von Oberst Perrier und bemächtigten sich des Collège. Es gab viele Verwundete; mehrere Todte. Perrier sehr stark verwundet. Die Bürgergarde blieb Meister. Fast Alles wurde gefangen. Zwei Colonnen Insurgenten blieben aus. In Folge dieser Nachricht ist der Bundesrath sofort zusammengetreten. Nachgerade zählen wir schon ein halbes Dutzend Freiburger Putsche seit 6 Jahren; die Freiburger Bauern können es in der Freiheit nicht aushalten. Wahrscheinlich wird erst das heranwachsende Geschlecht an den Früchten der Neuzeit Geschmack finden; die Alten sind von den Jesuiten gründlich verdreht und verdummt worden.

Frankreich.

Paris, 23. April. Die Sentinelle von Toulon hatte sehr beunruhigende Einzelheiten über den Zustand veröffentlicht, worin das Geschwader des Admirals de la Susse vor Salamis eingetroffen sein sollte. Diese Erzählung mußte um so mehr Aufsehen erregen, als sie einem vom Admiralschiffe selbst datirten Briefe entnommen war. Die „Patrie“ erklärt dieselbe nun für übertrieben und den vom Geschwader erlittenen Schaden für so geringfügig, daß es ihm mit seinen eigenen Hülfsmitteln binnen 48 Stunden vor Salamis hat abhelfen können und nach Ablauf dieser Zeit wieder im Stande war, in See zu gehen und „erforderlichen Falls die Befehle der Regierung kräftig auszuführen.“ Nach dem erwähnten Schreiben hatte das Geschwader von seinem Auslaufen von Toulon, d. h. vom 23. März an bis zu seiner Ankunft vor Salamis am 7. April ununterbrochen mit widrigen Winden und hochgehender See zu kämpfen und war mehrere Male ernstlichen Gefahren ausgesetzt. Schon gleich am Tage nach der Abfahrt von Toulon geriethen der Sane und das große Schraubenschiff Napoleon dem Admiralschiffe aus dem Gesichte, und mehrere Boote gingen verloren. Vor Tunis erschien der Napoleon wieder, konnte aber wegen eines Leckes nicht mehr die See halten und mußte im dortigen Hafen vor Anker bleiben. Bei Malta wurde der Montebello auf das Admiralschiff geworfen, dem er dabei erheblichen Schaden zufügte, und verschwand dann ebenfalls. Dasselbe wiederholte sich am Ostertage während der Messe mit dem Jupiter, der dem Admiralschiff das ganze Hintertheil zertrümmerte. Der Brief schließt mit den Worten: „Wir werden wahrscheinlich in zwei Monaten in Toulon sein, wohin wir gezwungen sind, zurückzukehren, um uns auszubessern.“ (Köln. Z.)

Italien.

Turin, 17. April. Heute ist kein Zweifel mehr, daß Graf Revel, unser Gesandter in Wien, seinen motivirten Urlaub angetreten hat, nachdem er vorher alle Vorstellungen gegen die Sequestration von Gütern naturalisirter Piemontesen erschöpft hatte. Dies ist der erste Schritt zum Abbruch der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. An der Spitze der offiziellen „Gazz. piem.“ erschien heute das Memorandum der Regierung über jene Angelegenheit, welches, wie es scheint, an die auswärtigen, Piemont befreundeten Mächte gerichtet ist. Wie Sie sich vorstellen mögen, beschäftigt dieses Aktenstück Zungen und Gemüther. In einem Ministerrathe wurde gestern unter Vorsitz des Königs beschlossen, alle Festungen und wichtigen Plätze des Landes gegen die Lombardei und die Herzogthümer mit Truppen zu verstärken. Befehle wurden erlassen, daß Alessandria und Casale, ja selbst Genua in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt werden. Vercelli, das zur Besetzung Casales beinahe von Truppen entblößt worden, erhält eine frische Garnison in Betracht seiner Nähe am Tessin. (A. Z.)

— Aus der ausführlichen Denkschrift des Turiner Kabinets über den zwischen Piemont und Oesterreich auf Anlaß des Sequestrations-Dekrets entstandenen Zwist heben wir folgende Stellen hervor: „Oesterreich hatte die legale Stellung der Emigranten in klarer und unzweideutiger Weise bezeichnet; es hatte mehreren unter ihnen, sowohl amnestirten wie von der Amnestie ausgeschlossenen, auf ihr Verlangen und auf Grund des Gesetzes von 1832 die Erlaubniß zur Auswanderung ertheilt. Eine große Anzahl der in dieser Lage befindlichen Personen kam um die Naturalisation in Sardinien ein, welche einigen bewilligt, anderen abgeschlagen wurde. Diejenigen, welche naturalisirt wurden, sind rechtlich, sowohl nach österreichischem wie nach sardinischem Gesetze, sardinische Bürger geworden und sind für Oesterreich nichts weiter mehr als Fremde, gegen die es kein Oberhoheitsrecht geltend machen kann, und deren Güter unter den Schutz des Artikels 33 des österreichischen Civil-Gesetzbuches gestellt sind. Sollte es noth thun, diese Stellung der in Sardinien naturalisirten Auswanderer noch weiter zu begründen, so würden wir nur den ersten Artikel des zwischen Sardinien und Oesterreich am 18. Oktober 1851 abgeschlossenen Handelsvertrages anzuführen brauchen, welcher erklärt, daß „„die Unterthanen der beiden kontrahirenden Parteien durch letztwillige Verfügung, Schenkung, Tausch, Verkauf oder auf jedem anderen Wege über alle Güter, die sie etwa in dem Staate der anderen Macht besitzen mögen, frei verfügen können, ... wobei nur die eine Bedingung zu beobachten ist, daß sie die Auflagen, Steuern und sonstigen Gebühren entrichten müssen, welchen die übrigen Bewohner des Landes, in dem sich das betreffende Besitzthum befindet, unterworfen sind.““ ...... Die sardinische Regierung bemühte sich, dem Grafen Buol zu beweisen, daß die Sequestrations-Proklamation, in so fern sie ehemalige Unterthanen Oesterreichs treffe, die als politische Flüchtlinge nach erhaltener Ermächtigung zur Auswanderung in Sardinien naturalisirt worden seien, gegen folgende Bestimmungen verstoße: gegen das österreichische Gesetz vom 24. März 1832; gegen die kaiserlichen Erlasse vom 12. August 1849, sowie vom 12. März u. 29. Dez. 1850; gegen den Handelsvertrag vom 18. Oktbr. 1851 und gegen den Artikel 33 des österreichischen Civil-Gesetzbuches. Die sardinische Regierung sprach die Hoffnung aus, das Wiener Kabinet werde, zurückgekommen von seinen ersten Eindrücken und in richtigerer Würdigung der in der Anwendung der Maßregel auf die Unterthanen des Königs liegenden schweren Verletzung des Völkerrechtes, so wie der zwischen Sardinien und Oesterreich bestehenden Verträge, eine Modifikation in der Ausführung des Dekrets eintreten lassen. Das sardinische Kabinet hatte nichts weniger erwartet, als eine solche Antwort, wie der Graf Buol sie ihm durch den kaiserlichen Gesandten in Turin ertheilte. Diese Antwort ist dem Inhalte und der Form nach so auffallend und steht so wenig in Einklang mit den guten zwischen Oesterreich und Piemont obwaltenden Beziehungen, daß die königlich sardinische Regierung sich in die wirklich unangenehme Nothwendigkeit versetzt sah, sowohl gegen den Spoliations-Akt selbst zu protestiren, welcher zum Nachtheile von sardinischen Unterthanen in Anwendung gebracht werden soll, die gesetzlich eines Vergehens weder angeklagt, noch überwiesen sind, so wie gegen jedem Grundsatze der Ordnung und Gesetzlichkeit zuwiderlaufende Umsturz-Theorieen, durch welche man eine solche Handlungsweise zu rechtfertigen sucht.“ ..... „Herr von Buol fragt uns vorwurfsvoll, was wir zur Zügelung jener verabscheuenswürdigen Presse gethan hätten, die im Grunde nichts Anderes sei, als ein beständiger Aufruf zur Empörung. Obgleich diese Frage offenbar den eigentlichen Streitpunkt zu verrücken sucht, so wollen wir nichts desto weniger darauf antworten, und zwar zuvörderst, indem wir bemerken, daß der besagte Minister einen so unheilvollen Einfluß Blättern beimißt, die in Oesterreich nur von den hohen Beamten gelesen werden und denen der Einlaß in die Lombardei unter so strengen Strafen untersagt ist, daß der Zuwiderhandelnde dem Standrechte verfällt. Wir erinnern ferner daran, daß es bei uns Gesetze gibt, welche die Ausschweifungen der Presse in ihre Schranken zurückweisen, daß die Gerichte diese Gesetze oft zur Anwendung gebracht haben, daß wir oft, sowohl in der amtlichen Zeitung, wie vor den Kammern, die Verirrungen der Presse, die Niederträchtigkeit gewisser Blätter und vor Allem die Angriffe auf fremde Fürsten getadelt haben, ja, daß wir ein Gesetz vorgelegt und zur Geltung gebracht haben, welches die gerichtliche Verfolgung gegen die Urheber solcher Excesse erleichtert, — ein Gesetz, welches Belgien nachgeahmt und wofür man ihm Dank gewußt hat, das uns aber von Oesterreich gar nicht angerechnet wird. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß bei uns die Presse frei ist, daß die Regierung selbst unaufhörlichen Angriffen ausgesetzt ist, daß die Preßfreiheit eine Bedingung der konstitutionellen Regierungen ist, daß man sie nicht antasten kann, ohne zugleich die Verfassung anzutasten, an der festzuhalten wir gelobt haben, und daß weder die Exekutiv-Gewalt, noch die Kammern eine Verletzung der Verfassung dulden würden. Denn die Freiheit ist für uns die Unabhängigkeit, und wir nehmen sie an mit ihren Vortheilen und ihren Unbequemlichkeiten.“

Großbritannien.

London, 21. April. Bei der gestrigen Comité-Berathung des Unterhauses über die schottische Wirthshäuser-Bill machten sich zwei entgegengesetzte Meinungen geltend. Herr Heyworth, Herr Anderson, Herr Mackenzie und andere theils schottische, theils englische Mitglieder schrieben die Trunksucht des Nordens ausschließlich der Verführung durch Branntwein verkaufende Krämer und Spezerei- oder Viktualienhändler zu. Dienstboten und Kinder erhielten, zur Sicherung der Kundschaft, überall, wo sie die geringsten Einkäufe machen, ein Glas eingeschenkt und bekämen dadurch frühzeitig Geschmack am Trinken. Die bisherigen Beschränkungen hätten bereits eine wohlthätige Wirkung geübt. Diese Mitglieder stimmten daher für die Klauseln der vorliegenden Bill, welche den Branntweinschank noch mehr beschränken soll. Herr Drummond dagegen wollte der zu puritanischen Strenge der Sonntagsfeier in Schottland die Schuld aufbürden, daß das Volk, da ihm am Sonntag harmlose Erheiterungen verwehrt seien, sich dafür schon am Sonnabend vorher, so wie am Sonntag selbst, durch übermäßigen Branntweingenuß entschädige. Er wolle keine Beispiele anführen, aber er spreche in Gegenwart von Personen, welche die Thatsache bestätigen könnten, daß in Glasgow allein gegen 30,000 Personen jeden Sonnabend Abend eine solche Dosis Whisky und Opium nähmen, daß sie bis Montag Morgen in halber Bewußtlosigkeit lägen. (Oh! und Gelächter.) Gegen solche Uebel könne nicht die Gesetzgebung, sondern nur der gesunde Verstand der höheren Klassen durch ein aufgeklärtes Beispiel wirken. Das Mitglied für Glasgow, Herr John Mac Gregor, bemerkte ebenfalls, der schottische Sonntag sei ein Tag des Trunkes, und zwar würden die größten Ausschweifungen nicht gerade in Wirths-, sondern in Privathäusern begangen. Der einsame und stille Trunk sei das Hauptübel. (Hört, Hört!) Auch Herr Hume wollte von der gezwungenen Tugend nichts hoffen. Verbote und Geldstrafen würden die Sünde nur verführerischer machen. Man setze selbst Deportation auf den Genuß eines einzigen Glases Whisky am Sonntag, und man würde dem Uebel dadurch doch nicht steuern. Man solle die physische Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern suchen und ihnen die Möglichkeit geben, zu einigem Wohlstand zu gelangen, so werde sich die Mäßigkeit bald von selber einstellen. Die Opposition gegen die Bill drang jedoch nicht durch, sondern es wurden die ersten Artikel der Bill unverändert angenommen und dann die Fortsetzung der Discussion vertagt. Das Mayo-Wahlcomité stattete seinen Bericht dahin ab, daß die Wahl der Herren G. H. Moore und G. G. Onseley Higgins gültig sei, und daß bei der Wahl für die Grafschaft großer Mißbrauch geistlichen Einflusses von Seiten des katholischen Clerus stattgefunden habe. Den übrigen Theil der Sitzung füllte die Comité-Berathung über die Richter-Ausschließungs-Bill. Herr Drummond behielt sich die Opposition gegen die Maßregel auf die dritte Lesung vor. Herr Hume, der dagegen auch den Recorder der City ebenfalls vom Parlament ausgeschlossen sehen will, wird ebenfalls bei der dritten Lesung seinen Antrag zu diesem Zweck stellen.

Stettiner Nachrichten.

Die Dauer der mit dem 25. Mai in den Provinzen Pommern und Posen beginnenden reformatorischen General-Kirchen-Visitationen ist auf längstens 3 Wochen festgesetzt.

— Polizei-Bericht vom 23. April. Am 21. d. M. fiel eine Gerüststange bei dem Hause Kohlmarkt No. 613 um, wodurch ein Vorübergehender leicht beschädigt wurde. — Entwandt sind: 1) aus einer Stube der Kaserne am Frauenthor eine silberne Taschenuhr, deren Bezeichnung nicht näher angegeben werden kann; — 2) aus einer unverschlossenen Wohnstube in der br. Straße ein Dutzend silberne Eßlöffel, gez. C. B., ein Kinderlöffel, gez. J. B. 1852. — Verhaftet sind vom 21. bis 23. d. Mts.: wegen Diebstahls 3 Personen, wegen Unterschlagung 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 2, wegen Bettelns 2, wegen Umhertreibens 6, wegen fehlender Legitimation 1, wegen Obdachslosigkeit 3, wegen Erregung von Straßenskandal 1 Person.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 45,802 nach Königsberg in Preußen bei Hertz; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 15,781 und 74,334 nach Düsseldorf bei Spatz und nach Stettin bei Wilsnach; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 6858. 36,412. 37,385 und 71,270 nach Breslau bei Froböß und bei Schmidt, Danzig bei Rotzoll und nach Königsberg in Pr. bei Fischer; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1135. 2201. 2395. 3013. 3549. 7678. 8030. 21,046. 23,271. 24,155. 27,449. 29,309. 35,385. 37,054. 39,327. 40,939. 41,375. 43,199. 45,983. 46,370. 55,841. 58,170. 61,834. 62,550. 62,867. 62,901. 63,219. 64,609. 64,701. 65,914. 71,840. 72,558. 78,793. 79,635. 82,067. 83,219 und 84,758 u. A. 2mal nach Stettin bei Schwolow; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 670. 5733. 6692. 7316. 7395. 9470. 9736. 11,465. 13,769. 14,862. 15,072. 18,180. 22,690. 22,699. 25,680. 26,602. 30,041. 32,928. 33,460. 34,447. 35,505. 36,973. 39,975. 40,400. 41,074. 42,324. 46,277. 48,055. 50,114. 54,721. 57,813. 63,574. 64,521. 65,196. 67,037. 69,191. 71,878. 72,153. 72,679. 72,688. 74,102. 74,339. 78,472. 78,814 und 82,332 u. A. 2mal nach Stettin bei Wilsnach; 69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1928. 2494. 3829. 6289. 7363. 9367. 13,661. 13,704. 17,882. 18,111. 20,020. 20,060. 20,974. 21,466. 24,163. 24,475. 25,440. 27,270. 27,602. 28,599. 29,181. 30,669. 30,952. 32,405. 33,348. 37,415. 37,481. 38,617. 38,820. 38,929. 39,199. 40,577. 42,714. 46,697. 46,699. 48,981. 49,470. 52,645. 53,820. 55,181. 56,514. 57,115. 59,644. 61,248. 61,485. 62,979. 65,175. 65,616. 66,408. 69,249. 70,276. 71,607. 71,981. 71,985. 72,093. 73,767. 75,907. 77,788. 78,144. 78,274. 78,846. 78,947. 79,094. 81,399. 81,410. 81,951. 82,566. 84,401 und 84,930.

Berlin, den 25sten April 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 22. April. Orient, Schupp, von Alexandrien.
Antwerpen, 21. April. Agatha, Schuur, nach Memel.
Arbroath, 20. April. Melea, Lloyda, von Memel.
Christiansand, 14. April. Achilles, Klem, klarirt nach Newcastle. — Seeblume, Wendt, nach Grangemouth.
Copenhagen, 21. April. Hoffnung, Beilcke, von Colberg. Arthur, Fredenhagen, von Stettin. Harmine, Hazewinkel, n. Danzig.
Danzig, 23. April. Mercur, Cartillus, von London. 22. Venus, Price, nach Colchester. Spekulation, Pahnke, nach Hull.
Drumore, 19. April. Union, Blair, von Liverpool nach Stettin.
Dundee, 21. April. Arethusa, Muttray, v. Memel. Elisabeth, do.
Dungeneß (unw.). Euryanthe, Bindemann, v. Lissabon n. Memel.
Falmouth, 21. April. Graf Brandenburg, Janssen, von Havanna. Aeolus, Trapp, von Alexandrien. Amalia, — von Salonichi. 22. Aeolus, Trapp, nach Londonderry.
Gibraltar, 9. April. Alma, Vorbrodt, von Alexandrien. Othello, Schröder, do. 10. Malte, Düwahl, do. 11. Amalia, Böhnke, do., — klarirten sämmtlich nach dem Kanal. — Talismann, Nüske, von Triest, klar. nach Hamburg.
Grangemouth, 20. April. Findhorn, Jack, nach Stettin. Richard, Gau, nach Königsberg.
Gravesend, 22. April. Line, Jansen, von d. Ostsee. Woodville, Ellis, do.
Greenock, 20. April. Mutual, Pitts, nach Stettin.
Grimsby, 21. April. Ariadne, Vierow, von Memel.
Hartlepool, 18. April. Isaac, Schievelbein, von London.
Hastings, (unw.), 17. April. Fortschritt, Miedtbrodt, von Newcastle nach Galatz.
Helvoet, 21. April. Margaretha, Riensema, von Memel.
Hull, 21. April. Weichsel, Blödorn, von Memel.
Kirkaldy, 20. April. Dankbar, Aschendorff, v. Königsberg. Lithuana, Rickeles, von Memel.
Laguayra, 14. März. Alby, Petrowsky, nach Porto Cabello.
Leer, 18. April. Ernst August, Kramer, nach Memel.
Leith, 18. April. Harmonie, Mommsen, von Stralsund.
Liverpool, 21. April. Martin Friedlich, Schultz, in Ladg. nach St. Petersburg. Activ, Spiegelberg, do. Stettin. 21. Benjamin Hewitson, Lloyd, klarirt nach Danzig. Elisabeth, Klassen, do. Petersburg 22. Look out, Roß, do. Pillau. 21. Hendrike, Plukker, nach Elseneur. Tramp, Jeffrey, nach Königsberg. Jupiter, Moritz, n. Miramichi. William, Kruse, n. Lissabon. 22. Savanna, Moffat, nach Danzig.
London, 25. April. Norma, Schultz, von Memel. William, Moritz, von Danzig. 23. Ceres, Rose, von Memel. 22. David, Radmann, in Lad. n. Danzig. Orelio, Jarvis, klarirt nach Stettin. Marie, Jenkins, do. v. Nagler, (D.) Gräven, do. Annechina Elsina, Kuiper, nach Danzig. 23. August Adolph, Wagner, do.
Memel, 21. April. Tauson, Lapwing, von Torrevieja. 22. Adolph, Kasten, von Swinemünde. Jupiter, Kräft, do. 2 Gezysters, Drews, von London. Friedrich Wilhelm, Völcker, v. Swinemünde. Alida Sophia, Gnodde, v. Rendsburg. Britannia, Smith, nach Swinemünde.
Newcastle, 22. April. Cumberland, Coates, klarirt nach Elseneur.
Newyork, 7. April. Henriette, Ramm, von Bordeaux.
Odessa, 5. April. Vorwärts, Althaber, von Malaga. 7. Pansewitz, Wallis, klar. n. d. Kanal.
Plymouth (unw.), 20. April. Minerva, Rödow, v. Cesme nach London (?Stettin.)
Pillau, 22. April. Union, Fresemann, v. Newcastle. Hendrika Alida, Keppel, do. De 2de Venners Haab, Andresen, von Bergen. 23. Fröken Lewetzau, Kock, von Arrosköping. Johanna, Larssen, von Landscrona.
Portland (unw.), 18. April. Mentor, Möller, von Amsterdam nach Konstantinopel.
Queenstown, 20. April. Heldt, Boldt, von Galatz.
Stralsund, 19. April. Ringende Jacob, Beyer, v. Fehmarn. Louise, Rohde, v. Barth. Bertha, Biedenweg, v. Newcastle. Iduna, Holtz, v. Charleston. Rendsburg Comp., Melchert, v. Rendsburg. Stadt Rendsburg, Paulsen, do. Adagio, Eggers, do. 20. Anna Cath, Ahrens, nach Memel. Emilie, Gronow, do. Johannes, Schlör, do. Constitution, Kräft, do. Fortuna, Busch, do. Gute Hoffnung, Rahn, n. Port Dundas. Apollo, Bruhn, do. 21. Caroline, Dämlow, nach London. Sirius, Tode, n. Newcastle. Heinrich Johann, Köpcke, nach Bergen. Daschinka, Boye, n. Newcastle. 22. Ferdinand, Nausch, nach Bergen. Wilhelm, Bruhn, nach London. Ida, Zaag, nach Danzig. Stadt Rendsburg, Paulsen, n. London. 23. Robert, Zillmer, do. Maria, Kräft, n. Drontheim. Johanna, Zaag, n. Memel. Maria, Fischer, do. Eugen, Schröder, do. Fidelitas, Miedbrod, do. Ringende Jacob, Beyer, n. Wismar.
Torrevieja, 28. März. Copernicus, Juchter, v. Malaga. 3. April. Carl Spiegelberg, von Toulon. 7. Mathilde, Sommer, von Barcelona.
Vlie, 20. April. Johannes, de Boer, nach Danzig.
Vlissingen, 22. April. Wilhelm, Schultz, nach Stettin. Gebröders, Coerkamp, nach Königsberg.
Warnemünde, 22. April. Victoria, Ehlert, v. Stralsund. 21. Magdalena, Dillwitz, n. Memel. Auguste, Bradhering, n. Ostsee. 22 Agnes, Permien, n. Memel. Ad. v. Lewitzow, Voß, nach Danzig. Fanny, Voß, n. do. Providentia, Hammer, n. do. Theodor, Harder, nach Memel.
Wight (unw.), 20. April. Postjernan, Raberg, von Cette n. Stettin.
Wismar, 20. April. Alwina, Zaag, nach Hull. 21. Magnet, Voß, nach Memel. Fürst Blücher, Agrell, do. Marco Polo, Dillwitz, do. Sophie Elise, Westphal do. 22. Kleine Hans, Misch, do.
Wolgast, 21. April. Auguste & Charlotte, Knuth, von Charleston 22. Perlen, Jantzen, nach Nyborg.

Swinemünder Liste.

Vom 21. — 22. April.

Schiff	Capt.	von	Empf.	Ladung.
Geiser,	Angerskow,	Copenhagen,	div. Ordres,	Thran, Caffee, Reis rc.
Gem,	Strasenburgh,	v. Newcastle,	Dantzers Nachf.,	153 Ch. Kohlen.
Beginner,	Kant,	do.	div. Ordres,	Soda, Alkali, rc.
Echo,	Kloth,	v. Colberg,	div. Ordr.,	Spiritus, Stangeneisen rc.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 25. April. Weizen, 35 Wsp. 90pfd. Abladung schlesischer schwimmend pr. Conn. 61 Thlr. bez., 70 W. 93pfd. feiner weißer und 80 W. 89pfd. weißb poln., zusammen durchschnittlich mit 66 Thlr. bez., 50 W. 89.90pfd. hinterpomm. pr. Frühjahr 61¼ Thlr. bez., 50 Wisp. weißb. poln. 90pfd. 11lth. 66 Thlr pr. Connoiss. bez.

Roggen, animirt, 87pfd. schwimmend 49 Thlr. bez., 30 W. 85.86pfd. loco 48 Thlr. bez., pr. Frühjahr 86pfd. 47½ Thlr. bez. u. Gd., 82pfd. 46 a 46¼ Thlr. bez., 46 Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 45½ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 46 Thlr. bez. u. Gd.

Gerste, große, 40 W. 77pfd. effekt. mit 14tägiger freier Lagerung 38½ Thlr. bez., 74.75pfd. 37 Thlr. Br., kleine 72pfd. 36 Thlr. bez.

Hafer, eine Ladung pomm. 52pfd. 4lth. abgeladen 30⅙ Thlr. bez., 52pfd. loco 30 Thlr. bez. u. Br.

Rüböl, unverändert, pr. April-Mai 10 1/12 Thlr. Gd., 10⅙ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 10⅓ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 10½ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 10½ Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus, gesucht, loco ohne Faß 16½ % bez. u. Gd., m. F. 16¾ % bez., pr. Frühjahr 16⅝ % bez. und Gd., pr. Juni-Juli 16 % bez. und Gd.

Zink, pr. Frühjahr 6 1/12 Thlr. Gd., pr. Juni-Juli 5⅚ Thlr. Gd.

Stettin, 25. April 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 4/5	—	—
	2 Mt.	—	—	151
Amsterdam	kurz	143 1/2	143 1/2	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 23 1/4	—	—
	3 Mt.	6 21 3/4	—	—
Paris	3 Mt.	80 7/12	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110 3/4
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	102 1/2	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	104	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102 1/4	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		—	—	598
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		158	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	96 1/2	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	132	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		220	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Oberbaum-Liste
vom 22. April.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung
Posen	Fritsch	G. Bäsemann	82 W. Weizen
—	L. Hoffmann	Müller & Marchand	73 = =
Breslau	Schönfeldt	Meisters Söhne	250 Ctr. Eisen.
		Metzenthin 500 Ctr. Zink, C. G. Fischer	desgl.
—	Stahr,	Müller & Marchand	60 W. Weizen,
—	Stahr,	do.	do.
		Wiesenewsky	500 Ctr. Zink.
—	Schultz,	E. Witte	1500 Ctr. Zink.
Oppeln,	Lamnick,	H. Schulz	1700 = do.
Berlin,	Kolbe,	G. Bäsemann	50 W. Weizen.

Unterbaum-Liste.
vom 22. April.

Von	Schiffer	Empfänger	Ladung
Stralsund	Nausch	Tätz & Comp.	51 W. Gerste.
Loitz	Dolberg	Karkutsch & Comp.	50 = do.
Jarmen	Christen,	Plüddemann & Kirstein	52 = do.
		C. Pieper	20 W. Weizen.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	334,76'''	333,29'''	333,35'''
Thermometer nach Réaumur.	25	+ 3 8°	+ 9,6°	+ 8,4°

Berliner Börse vom 25. April.
Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101 1/2	—	
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	103 1/2	
do. v. 52	4 1/2	—	103 1/2	
St.-Schldsch.	3 1/2	93 5/8	93 1/8	
Prsch. d. Seeh.	—	—	154 3/8	
K.N. Schvschr.	3 1/2	—	92 1/4	
Brl. St.-Obl.	4 1/2	103 1/4	—	
do. do.	3 1/2	—	92 1/2	
K.u.Nm. Pfbr.	3 1/2	100 1/4	100	
Ostpreuß. do.	3 1/2	—	96 3/4	
Pomm. do.	3 1/2	100 1/8	99 5/8	
Posensche do.	4	-	—	
do. do.	3 1/2	—	97 1/2	
Schles. do.	3 1/2	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3 1/2	—	—	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101 3/4	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	102	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	101	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	101	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	101 3/8	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	101 5/8	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	109 1/2	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11 7/12	11 1/12	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	119 1/2	—	
do. v. Rothsch	5	104 1/2	—	
do. 2.-5. Stgl	4	98	—	
= p. Sch. Obl.	4	93	—	
= p. Cert. L A.	5	99	—	
= p. Cert. L.B.	—	—	22 1/2	
Poln. n. Pfdbr.	4	98 1/2	—	
= Part. 500 fl.	4	93 1/4	—	
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3 1/2	—	—	
do. St. Pr. A.	—	67 1/2	—	
Lüb. St.-Anl.	4 1/2	105	—	
Kurh. 40 thlr.	—	39 1/2	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23 1/2	22 1/2	
Span. 3% inl.	3	—	—	
= 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	94 G.
Berg.-Märkische	-	73 G.
do. Prioritäts-	5	103 G.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	131 3/4 G.
do. Prioritäts-	4	--
Berlin-Hamburg.	—	108 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	104 B.
do. do. II. Em.	4 1/2	—
Berl.-P.-Magdb.	—	92 1/2 a93 bz.
do. Prioritäts-	4	100 3/8 B.
do. do.	4 1/2	101 3/4 G.
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/4 B.
Berlin-Stettiner	—	156 1/2 G.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Bresl. Schw. Frb.	—	133 G.
Cöln-Mindener	3 1/2	120a19 3/4 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/4 B.
do. do. II. Em.	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	89 1/2 G.
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	187 1/2 G.
Magdb.-Wittenb.	—	50 1/4 B.
do. Prioritäts-	5	101 3/8 B.
Niederschl.-Märk.	4	100 7/8 B.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do.	4 1/2	102 G.
Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	58 1/2 B.
Oberschl. Litt. A.	—	227 1/2 G.
do. Litt. B.	3 1/2	187 1/2 B.
Prinz-Wilhelms-	—	47 B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische.	—	90 1/4 G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3 1/2	—
Ruhrort-Cref. Gl	3 1/2	97 1/2 B.
do. Prioritäts-	4 1/2	—
Stargard-Posen	3 1/2	95 3/4 B.
Thüringer.	—	107 3/4 a 1/2 bz.
do. Prioritäts-	4 1/2	103 1/2 B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	205 1/2 a6 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	83 1/4 a82 3/4 bz.
Amsterd. Rotterd.	4	85 1/2 G.
Cöthen-Bernburg	2 1/2	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	51 1/4 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	57 1/2 a57 bz.
do. Prioritäts-	5	103 1/2 B.

Inserate.

Die zweite Hälfte unserer Kunstausstellung ersetzt mit allem Anziehenden und Schönen, das auch sie zur Schau bringen wird, von Morgen an die erste zu ihrer weiteren Bestimmung beförderte.
Stettin, den 23sten April 1853.
Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Behufs einer nothwendigen Reparatur ist die Sperrung des Ziegenthors für Fuhrwerk und Reiter

am 28sten und 29sten d. Mts.

erforderlich, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Stettin, den 24sten April 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
Primer.

Die Herren Aktionaire der Vereins-Zuckersiederei werden hiermit zufolge §. 33 des Statuts zu der am 30sten Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Siederei-Lokale stattfindenden ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.
Stettin, den 23sten April 1853.

Comité der Vereins-Zuckersiederei.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Auf den Antrag des Gastwirths W. G. Heidemann zu Ziethen, der Ehefrau des Lehrers Leesch zu Lüskow, Louise Wilhelmine Dorothea, geb. Heidemann; des Gärtners Joh. Friedr. Heidemann zu Walendow; des Gärtners Heinrich August Gustav Heidemann zu Kl. Bünsow; der Ehefrau des Steueraufsehers Neukirch hier, Sophie Louise Friederike, geb. Heidemann; der Ehefrau des Schäfers Lankwardt zu Gr. Bünsow, Christine Marie Elis., geb. Heidemann; des Tischlers Friedrich Conrad Heidemann zu Salchow; der Ehefrau des Schuhmachers Seng zu Anclam, Caroline Ulrike Hermine, geb. Heidemann; der Ehefrau des Schäfers Krüger zu Gr. Zetelvitz, Sophie Caroline Wilhelmine, geb. Heidemann; der Ehefrau des Rathsdieners Ruppin zu Waren, Louise Charlotte Dorothea, geb. Thormann; des Zimmergesellen Carl Ludwig Chr. Thormann daselbst; der Ehefrau des Chirurgus Bühring zu Dassow, Magdalena Henriette Christiana, geb. Thormann, und des Vormundes der Friederike Sophie Johanna Thormann zu Waren, als Intestat-Erben des im November vor. J. zu Dargelin verstorbenen Pächters Mathias Friedrich Heidemann, Pächters des Nebenhofes No. 1 daselbst, werden alle und jede, welche an dessen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde, namentlich auch aus einem erbrechtlichen Grunde, Ansprüche und Forderungen haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 25. April und 9. und 23. Mai d. J.,

jedesmal Morgens 10 Uhr, angesetzten Termine vor dem Königl. Kreisgerichte hierselbst glaubhaft anzumelden, bei Strafe der Präklusion.
Greifswald, den 31sten März 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auktionen.

Schiffs-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des Schlup-Schiffs „Auguste", groß 25 Norm.-Lasten, am Schlachthause gegenwärtig liegend, habe ich einen Termin auf

den 11ten Mai, Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Comtoir angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kauf-Bedingungen und Inventarium jederzeit bei mir einzusehen sind.
Stettin, den 25sten April 1853.

W. Geiseler,
Schiffsmakler.

Lubarsch & Mendelsohn's Schneiderei,

Kohlmarkt- u. gr. Domstr.-Ecke No. 622, empfiehlt sich zur Anfertigung von Kleidungsstücken für Herren und Knaben, und stellt bekanntlich bei **reeller** Arbeit sehr **solide** Preise. Die neuesten Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe sind in Auswahl stets am Lager, und ist außerdem der resp. Besteller zur Abnahme der Sachen, auch wenn sie nach Wunsch gefertigt, nie verpflichtet.

Einem geehrten Publikum, sowie in's Besondere unserer werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß wir

Fischmarkt- und Aschweberstraßen-Ecke No. 959—60

ein

Papier-, Taback- u. Cigarren-Geschäft

en gros & en detail,

verbunden mit allen **Schreib- & Zeichnen-Materialien, Bücher für Kinder** und sonstigen in dies Fach einschlagenden Artikeln eröffneten.

Wir sind in allen Gattungen von feinen und ordinairen Papieren, Pappen für Buchbinder und Kürschner, sowie in Taback und Cigarren, letztere von **2 1/3 bis 60 Thlr. pro Mille,** auf das Vollständigste sortirt. Wir haben es uns zum Prinzip gemacht, bei Entnahme von kleinen Quantitäten auch stets die billigsten en gros Preise zu stellen, so daß wir bei Papier, **buchweise, die Rieß-Preise,** bei Cigarren **im Dutzend stets Kisten-Preise berechnen.**

Es wird unser Bestreben sein, alle die uns gütigst Beehrenden mit der größten Zuvorkommenheit und Billigkeit zu bedienen, und halten wir auf diese Weise unser Etablissement auf's Beste empfohlen.

Saalfeld & Beer.

Die neuesten Façons in **Hüten** und **Mützen** empfiehlt das Herren-Garderobe-Geschäft von

M. SILBERSTEIN.

Westen in geschmackvoller Auswahl, so wie die neuesten
ein
Hals- u. Taschentücher bei

M. SILBERSTEIN.

Mode-Magazin für Herren

von

Emanuel Lisser,

Oberhalb der Schuhstraße No. 154.

Die von mir in Hamburg und Leipzig persönlich eingekauften Waaren habe ich empfangen und empfehle dieselben zur geneigten Ansicht ergebenst.

EMANUEL LISSER.

Die geschmackvollsten Französ. und Engl. Modells in

Röcken, Tweens und Beinkleidern

empfiehlt **M. SILBERSTEIN.**

Verpachtungen.

Eine Haus-Wiese, im ersten Schlage am Steindamm gelegen, ist sofort zu verpachten durch
Louis Hoffmann.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Im Gasthofe zum Friedrichssaal

sind Kirschbäume, Schneebälle, Buchsbaum, Johannis- und Stachelbeeren sofort zu verkaufen.
Auch kann daselbst ein Bursche als Hausknecht sofort eintreten.

Französische

wasserdichte Mützen,

sowie

schwarzseidene Mützen,

à 15 Sgr. pro Stück, empfiehlt

Emanuel Lisser.

Rothen und weißen Kleesamen, französische Luzerne, Thymothee- u. Riga-Leinsamen bei

F. W. Kratz,
Breitestraße.

Eau de Cologne

von **Jean Maria Farina,** gegenüber dem Jülichs-Platz, zu Fabrik-Preisen, Wiederverkäufern einen Rabatt, bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

421 Grapengießerstraße 421

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie meinen werthgeschätzten Kunden mache ich die Anzeige, daß ich auch dies Frühjahr etwas Neues und so Dauerhaftes, wie es bis jetzt noch nie dagewesen, vorräthig halte, als: Zeugkamaschen mit Leder-Einfassung à Paar 1 Thlr. 10 sgr., mit Hacken 1 Thlr. 15 sgr., mit anderer Einfassung 1 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit Hacken 1 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; Kinder-Kamaschen von 15 sgr., Kinder-Stiefel von 10 sgr. an. Bei mir ist Alles zu haben, was nur an Schuhen und Stiefeln denkbar ist, und garantire für jeden vorkommenden Fehler, weil bei mir Alles selbst angefertigt wird.

C. Hoffmann,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant.

Vorläufige Anzeige.

Den geehrten Damen machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir vom 1sten April d. J. ab ein Commissions-Lager der elegantesten und saubersten

Sonnenschirme und Knicker

führen werden. Wir werden immer dahin bestrebt sein, nur das Neueste von unserm Hause in Paris zu beziehen, und hoffen so, durch Reellität und wirklich billige Bedienung die vollkommene Zufriedenheit eines geehrten Publikums uns zu verschaffen.

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bitte

an den Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Das seit Donnerstag in der Ausstellung befindliche Bild des **hiesigen** Malers Eduard Jacoby (nicht wie es im Cataloge heißt: in Berlin) No. 204: „Gretchens Mutter überliefert den Schmuck ꝛc." nach Göthe's Faust, würde sich sehr gut zur lithographischen Kunstbeilage für die Mitglieder des Vereins eignen, und wird der Wohllöbl. Vorstand viele derselben zum Danke verpflichten, wenn er auf die Bitte Rücksicht nehmen und in Kupferstich oder Lithographie dasselbe als Beiblatt den Mitgliedern zugängig machte.
Mehrere Mitglieder und Freunde des Kunstvereins.

Alle Sorten von weißen und grünen **Glasbrocken** kauft fortwährend und bezahlt die höchsten Preise

F. W. Kratz,
Breitestraße.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 27. April:
Zum Erstenmale:

Giralda.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe.
Musik von Adam.